

Amtliche Derenburger Zeitung

für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

Organ

für die Landgemeinden Langenstein, Dankstedt, Dender, Rehdeber, Münsleben, und Sifstedt.



Gelesenste Landzeitung

in den Landkreisen Halberstadt u. Wernigerode.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags.

Nr. 40.

Geschäfts-Blattung Derenburg.

Gebrüderstrasse 18.

3. Jahrgang.

Druckpreis: M. 2,00 frei ins Haus, M. 1,75 i. d. Exped. abgeholt, M. 1,50 durch d. Post, M. 1,28 durch die Post best. d. d.

Wöchentlich drei Gratisbeilagen.

Anzeigen-Gebühren: 10 Hgr. für die 4 gezeigten Corpuzellen. Restkomm. 30 Hgr.

Exp.-Redaktion: W. H. Neuert.
Verantwortlicher Redakteur: C. Trütz.

Derenburg, Dienstag, den 17. Februar 1903.

Druck und Verlag:
Kunst- und Druckerei-Domäne.

Historische Gedenktage.

14. Februar.

- 1620. Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, in Köln a. d. Spree geboren.
- 1826. Viktor v. Scheffel zu Karlsruhe geboren.
- 1884. Ernst Hädel, Naturforscher, Hauptvertreter des Darwinismus in Potsdam geboren.
- 1871. Kapitulation von Velfort.

Zur Hebung der Sittlichkeit.

17. Derenburg, den 16. Februar 1903.

Viele, die so ruhig in ihrem Kreise dahinfließen und nur mit bestimmten Personen und Verhältnissen in Verbindung kommen, gelangen oftmals zu dem Glauben, die Welt sei doch recht hübsch eingerichtet und die Sittlichkeit stehe als selbstverständliches Gesetz in der Meinung aller Gebildeten obenan. Erst wenn denn so einige Vorfälle allgemeines Aufsehen erregen, wie die Frucht der Prinzessin Luise von Toskana, die großen Spielerprogreffe, die Anschuldigungen gegen Krupp und Alers, die Affaire Geiger-Ringler, die Aufhebung der Ungehorsamkeit in Köln und in Berlin, oder das Verbot obscener Theaterstücke, dann wird für Augenblicke der Nebelvorhang zerissen und man gewinnt einen Einblick in den Sittlichkeitszustand der Gegenwart, der nicht weniger als erschreckend ist. Freilich, wer mit offenen Augen das Leben um sich herum beobachtet, der weiß es längst, daß die Sittlichkeit im Allgemeinen nur soweit beobachtet wird, als man Ansehen oder Ehre damit verbinden will. Einige Stände, wie der Offiziersstand, haben sehr subtile Ehegriffe, die für die Mitglieder des Standes unverrückbar gelten als geheiligte Gehege. In gleicher Weise sollen unter gebildeten Menschen auch die Moralbegriffe ausgeprägt sein. Das ist aber nur leider selten, man kann sagen, ganz ausnahmsweise der Fall, selbst bei Leuten, die sonst streng auf ihre persönliche Ehrenhaftigkeit halten.

Dagegen ist anzukämpfen. Jeder, der es ernst meint mit dem sittlichen Zustand unseres Volkes, wird in seinem Kreise kein Scherlein dazu beitragen müssen.

Wohl giebt es genug moderne Sittlichkeitsbestrebungen, aber es will uns scheinen, daß man das Uebel am falschen Platze sucht und nicht von der richtigen Seite angreift. So ist ein Verein zur Unterbreitung entlarfener Strafvergehen, eine Anzahl zur sittlichen Hebung gefallener Mädchen u. s. w. gewiß anzuerkennen, aber die ist nicht die Quelle der öffentlichen Unsitlichkeit. Die Suche man in der laien Moral der gebildeten Stände.

Die Dirne, die von Not und widrigen Verhältnissen auf die Straße getrieben wurde zu ihrem irdarigen Gewerbe, wird aufgegriffen und dann wohl sittlich zu heben gesucht, aber die Dirnen am Theater, Ballet, Variete läßt man ungehört ihr schawlofes Gewerbe treiben, ja, man scheut sich sogar nicht, gesellschaftlich mit ihnen zu verkehren und noch ist kein Verein gegen das Dinnenwelen am Theater gegründet worden. Die Polizei und die gelegentlichen Vorwärtler; im Reiz der Paragrafen lassen sich immer nur besonders große Fälle fangen. Was aber ernstlich wirkt, das ist der allgemeine Gewissens, der die sittlichen Anschauungen anderer Zeit anzeigt. Man braucht kein Wunder zu sein, um Verwunderung zu wünschen. Es soll auch kein Wunder sein, daß die Mitglieder der Gesellschaften, die sich der Hebung der Sittlichkeit widmen, nicht die natürlichen Begünstigten der Geschlechter seien etwas Unvertrautes, Unnatürliches. Aber es soll der sittliche Sinn großgezogen werden, der inständig herausfordert, was das Natürliche, Sittliche anhebt und das Unnatürliche anfährt.

Die bereits sittlich Verkommenen, die Reifenden der Gesellschaft zu helfen, wird schwerer sein, als der Entfaltung vorzubringen. Ueberall werden heutzutage Gefahren zur Schädigung unseres sittlichen Geistes. Wir besinnen u. A. mit unseren Frauen, Töchtern oder Schwestern eines der harmlosesten Verlockungen oder Ausrufezeichen. Kein Mensch wird bestreiten, daß dort irgend etwas sich ereignen könne, was unser sittliches Gefühl verletzen würde. Aber kaum haben wir Platz genommen, da hören

wir zu unserem Entsetzen am Nebentisch irgend einen Weinreisenden ein „lustiges Liebesabenteuer“ erzählen, das selbst uns Männern die Schämdecke ins Gesicht zu treiben imstande ist. Daß die lautgesprochene Erzählung an allen Nebentischen igeht wird, gehört werden kann oder muß, daran denkt kein einziger dieser Erzähler, sonst würde er sich hüten vor einem derartigen Vorgehen. Jemand ein geschäftliches Gespräch, das ein Konkurrent hören und zu eigenem Vorteil benutzen könnte, wird derselbe Erzähler gewiß im gedämpften Ton führen, derartige Junggesellenmutterungen aber, die ihm unter feinesgleichen zu einem bedauerlichen Kenne mer verfallen, scheut er sich nicht, so laut wie möglich vorzutragen, ohne zu bedenken, daß es verletzen kann. Daß in öffentliche Lokale keine Hunde mitgebracht werden dürfen, daß keine unstatlichen Schriften auslegen dürfen, dafür sorgt die Polizei, die Redefreiheit an einzelnen Tischen kann sie natürlich nicht beschränken. Das Tagelohn jedes einzelnen sollte hier allein genügen, Vorkommnisse der besagten Art zu vermeiden, um so mehr, als die Vererber derartigen Ungehörigkeiten meist zu lengebildeteren Ständen gehören oder doch gehören wollen. Wenn man am Sonntag einen Ausflug in die Umgegend der Stadt macht, so passiert es wohl auch oft genug, daß man auf der Heimfahrt singenden Ausflüger begegnet, die ebenfalls ihren heimischen Penaten zutreiben. Laß man da oft auch jugendlichen Leuten, die gar zu große Ausgelassenheit findet, ist allenthalben erlaubt und vielleicht auch einschüdder. Leiderartet auch diese Freislichkeit oft so sehr aus, daß es gar nicht wundern kann, wenn die besser situierten Stände sich immer mehr und mehr von derartigen Ausflüger zurückziehen. Auch hier sollte ein wenig Rücksicht genommen werden. Man hört zuweilen an Sonntag-Abenden in Eisenbahnlokalen, in Omnibussen u. s. d. Lieber singen, die, wenn sie gedruckt veröffentlicht würden, sofort und mit Recht beschlagnahmt würden. Das sind so die kleinen alltäglichen Gefahren, denen man sich beim behen Willen oft nicht entziehen kann. Schlimmer aber ist es in den Varietes und niederen Theater, wo die unstatliche Note gerissen wird, weil man glaubt, nur so den Beifall der Zuhörer erlangen zu können. Wenn das sittlich schwache Gemüter hören, wie das ungehört gesagt und geungen wird, wie man Befall dazu kauft, wie sogar die Zeitungen von dem Erfolge dieses oder jenes Complots rührend sprechen, ist's da ein Wunder, wenn man das Alles für etwas Erlaubtes und sittlich Unbedenkliches hält und wenn auf diese Weise die ganze sittliche Anschauung vergiftet wird. Ist's ein Wunder, wenn Mädchen und junge Burischen das dann ins Leben übertragen, was sie auf der Varietebühne unter so lautem Beifall haben vortragen hören! Das sind die Wurzeln des Übels, dort muß die heftigste Hand angelegt werden.

Heimat und Lokales.

(Der Nachdruck unserer mit Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Derenburg, 16. Februar 1903.

Unsere verehrten Leser bitten wir um Entschuldigung, daß die heutige Nummer nochmals 2 Hgr. kostet; wir versprechen jedoch, alles in Kürze nachzuholen.

Der Derenburger Männergesangverein veranstaltete am verflochtenen Sonntagabend im Sprößlings Saale ein Concert mit nachfolgendem Ball. Der Verein hat schon oft Beweise seines tüchtigen Fortschritts geliefert und sich dadurch die Herzen der Derenburger im Stimmkreis erobert. Wenn am Sonntagabend Sprößlings Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, daß der festgebende Verein auch mit der Annahme rechnen, daß sich dankbarer Zuhörer eingeschunden hätten. Das Programm war vielfach und wurde dann auch in allen Teilen großartig durchgeführt. Die Kapelle der 2ter aus Halberstadt erlirnte durch ausgewählte Concertstücke und erwarb sich damit die große Begeisterung der Zuhörer. Der Männergesangverein bot uns wieder

mit seinen gut einstudierten Vorträgen einen seltenen Genuß. Man sah es den Sängern an, daß sie mit allen Kräften bei der Sache waren, und so waren auch ihre Leistungen einfach vorzüglich zu nennen. Mit genauer Präcision folgten sie allen Bewegungen des Taktes; rein und sicher, kraftvoll in der Natur, klangen die starken Tonstöße, klangvoll erkante das leiseste Piano. Die humoristischen Vorträge fanden besonders den Beifall des Publikums, das hochbegeistert über den musikalischen Genuß für die Mitwirkenden nur eine Stimme des Lobes hatte. Als das Concert sein Ende erreichte, sorgte der Männergesangverein dafür, daß das schöne Concert noch eine nicht minder angenehme Fortsetzung fand; denn ein großer Ball vereinigte die Teilnehmer noch lange zum gemüthlichen Beisammensein.

Wie wir vernehmen, plant die Direction der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft die Durchführung der Züge bis Wernigerode. Wir stehen diesem Project durchaus nicht unympathisch gegenüber, begreifen es vielmehr mit Freuden und wünschen seine baldige Verwirklichung herbei.

Ein orkanartiger Sturm herrschte verflochtenen Sonntagabend. Mit elementarer Gewalt legte er über die Fluren und machte den Aufenthalt im Freien fast unmöglich. Mehrere Handwerksfrauen aus Sifstedt, die in Wernigerode zu tun hatten, wurden nach einem Bericht unseres Correspondenten vom Sturm niedergeworfen. Während man im Elden Deutschlands bereits Schneeflocken und Weichen gesiebt, glitzern bei uns des Eises Blumen.

Das Arbeitslosen-Elend tritt wieder fast zu Tage. Gar viele paden an der Thür und fackeln um Unterthug. Wer einen Unterschied zu machen weiß bei dieser Menschenkategorie, der reue den Unthätigen unter ihnen bei dieser kalten Jahreszeit einen Teller warmer Suppe.

Berichtigung. In unserem Bericht über die Stadtrathssitzung (vergl. Sonntagsnummer) wurde es irrig als selbstverständlich statt Amtmann Tade Hartmann Tade heißen.

Der Landwirthschaftliche Verein für Halberstadt und Umgegend wird seine erste diesjährige (73.) Hauptversammlung am nächsten Sonntag, den 22. d. M., Nachmittags im „Cipium“ zu Halberstadt abhalten, auf deren Tagesordnung verschiedene gesellschaftliche Mitteilungen über Buchführungs- und Fütterungskur, Organisation des Viehverkehrsvereins, ein Bericht über den Wettbewerb bezüglich der Nebenarbeiten und Kartofelfortdunungsverbände und der Stiftungsfestvorrede des Herrn P. Gaade-Halle a. S., Beamter der Landwirtschaftskammer, über: Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Landwirthschaft und deren Nebengewerbe“ stehen. Im Anschluß an diese erste Hauptversammlung findet die alljährliche Stiftungsfestfeier (19.) statt, zu deren Teilnahme die rechtzeitige Anmeldung dringend erwünscht ist. Die Einführung von Gassen ist gern gestattet.

Schon wieder taucht eine neue Lampe auf.) Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin hat sich nach der „Post“ 3ig. das Patentsystem und das Verkaufsrecht für eine neue Vogenlampe, die Nignon-Lampe, gesichert. Dem französischen Erfinder Nignon ist es gelungen, eine neue elektrische Vogenlampe zu konstruieren, die sich bei guter Leuchtkraft durch besonders Sparamkeit im Stromverbrauch auszeichnen soll. Während die Heilmilchlampe ein Ertrag für die kleine Glühlampe ist, kann die Nignonlampe als ein solcher für die große Vogenlampe gelten. Der Vorkurs der neuen Lampe soll darin liegen, daß sie eine billige elektrische Lampe für Außenbeleuchtung ist.

Draufschweiß, 13. Februar. Die Friedrichsriede vor der Straßmann. In der Weihnachtszeit waren auf dem Central- und dem Magaz-Friedhofe nachstehende Gräber um Einfassungen und Schmuckstücke im Werte von etwa 7500 M. beraubt worden. Der Rathgelehrte Julius Ehlers und der Steinbauer Heinrich Rösch von hier hatten sich nach der „Landespost“ geftern mit der Geftand des Gräbers Ulrich, Kömke gel. Röhrer, hier vor der Ersten Straßmann zu verantworten; alle drei

haben Vorstrafen erlitten. Der Ehemann Unruh handelte früher mit Brodten, was ihm aber wegen Ankaufens von Diebstahl befähigt unterlag worden ist. Seitdem betreibt Frau Unruh Brodtenhandel. Ihr wird als Gehilfin der Ankauf der von Ehlers und Kösch gelieferten Sachen zum Vorwurf gemacht. Der Eröffnungsbescheid legt Ehlers und Kösch die Verabreichung von neun Gräbern zur Last. Kösch bezichtigt Ehlers als den Urheber des Diebstahls. Er will zweimal mit E. zusammen und einmal allein nächtliche Raubzüge unternommen haben. Ehlers, der im Gegensatz zu seinem früheren Reugnen ein offenes Geständnis abzugeben vorzieht, beschuldigt Kösch, der in großer Geldbedürfnis gewesen sein soll, den Diebstahl ausgeübt zu haben. Der Brodtenhändler Hartmann, bei dem die Kupferketten ufo. feinerzeit beschlagnahmt worden waren, hatte diese von Frau Unruh für 170 M. angekauft; er wird heute als Zeuge unethisch vernommen. Von der Staatsanwaltschaft werden gegen Kösch und Ehlers 5 Jahre Zuchthaus und Polizeiausschluß, gegen Frau Unruh 2 Jahre Gefängnis beantragt. Das Urteil lautet gegen Kösch und Ehlers auf je 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenverlust, gegen Frau Unruh auf 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrenverlust; gegen alle drei Angeklagte wird auf Zulässigkeit von Polizeiausschluß erkannt.

Magdeburg, 12. Februar. (Zu dem Mordanfall) in der Blumenstraße kann weiter mitgeteilt werden, daß sich der verhaftete Arbeiter Angereiter schon längere Zeit mit dem Gedanken getragen hat, seine Frau zu erlösen. Auch am Abend vor der Tat hat er Bekannten gegenüber seine Absicht geäußert und den Anwalt gezeigt haben. Er hat dabei bemerkt, daß ihn weiter nichts als eine Strafe treffen würde. Der Zustand seiner Frau nahm in vergangener Nacht plötzlich eine Wendung zum Schlechten an, und trotz der sorgfältigsten Behandlung, die ihr in der ärztlichen Krankenanstalt guttelt wurde, verstarb sie heute früh infolge der erhaltenen Schußwunde.

Die Frau war erst im vorigen Monat von einem Rinde entbunden worden.

— **Nobel.** Unter dieser Spitzmarke brachten Berliner Blätter folgende Notiz: „In einer Bedürfnisanstalt fand die dort angestellte Barteau ein Paket, das 6000 Mark enthielt. Zwei Stunden später hielt ein Herr Nachfrage nach dem Paket und war, wie man sich leicht denken kann, hoch erfreut, wieder in den Besitz seines Geldes zu gelangen. In dem Aufwachen seines Dankbarkeitsgefühls belohnte er die christliche Finderin mit — einer Mark. . .“ Der Gebantenreißer vor der Mark die Punkte dahinter lassen deutlich erkennen, welche Entrüstung der Einsender der Notiz hatte über die Ansaufigkeit des „reichen Herrn, der sein verlorenes Geld wieder gefunden“. Es wird vielleicht auch manche Leser gegeben haben, die ebenfalls sich entrüsteten. Der obige Fall ist typisch und deshalb möchten wir daran anknüpfen, um einmal die entgegengelegte Meinung darzutun. Der Herr im obigen Falle hat sich in der Tat nobel gezeigt, indem er der Frau ein hübsches Trinkgeld gab, das sie gar nicht — weder rechtlich noch moralisch zu beanspruchen hatte. Denn das Geld war garnicht „verloren“ und die Frau hatte es also auch garnicht „finden“ können. Der Herr hatte es eben nur in einem unter ständiger Aufsicht stehenden Raum, der er zeitweilig gemietet hatte, liegen lassen und kam da in zurecht, um sich seine Briefstiche zu holen. Wie in aller Welt kommt die Kaufmannschaft dazu, die zurückgelassene Briefstiche als „Fund“ zu betrachten! Sie war einfach verpflichtet, sie die Stelle weiter vermieter, die vom vorigen Mieter wesentlich zurückgelassene Gegenstände zu vernagern und dem Eigentümer zurückzugeben. Analoge Fälle giebt es ja massenhaft im Leben. Man läßt in seiner Stammtische eines schönen Abends seinen Schirm stehen, — am nächsten Tage halt man ihn sich, es fällt aber keinem ein, anzunehmen, daß man den Schirm „verloren“ hatte, und daß ihn der Keller „gefunden“ und nun „Finderlohn“ erwaarte. Oder man hat bei

einer Konferenz auf dem Schreibtisch eines Anwalts eine Briefstiche mit 50000 Mark liegen lassen, oder man hat im Zimmer eines Fremden, den man belauscht, ein Buch mitzunehmen vergessen, dann wäre es lächerlich anzunehmen, man habe die Briefstiche oder das Buch verloren. Also: Wer eine Sache im Gemahlsam oder in der Obhut eines Dritten aus Versehen oder Unachtsamkeit verliert, hat die Sache nicht verloren. Darüber sind sich viele Leute noch nicht klar. Da steigt jemand in eine Droschke, steigt, daß der vorige Zufalls sein Portemonnaie hat liegen lassen und erklärt das als guten Fund. Das ist falsch. Die Droschke stellt einen geschlossenen Raum dar, der dem Fahrgast zeitweilig vermietet wird, er darf sich darin während der Fahrtdauer aufhalten oder hat keinerlei Verfügungsrecht über die darin befindlichen Sachen, gleichviel, wenn dieselben gehören. Er kann also auch dort nichts finden, sondern wird, wenn er logert handelt, lediglich den Droschkentührer auf den zurückgelassenen Gegenstand aufmerksam machen. Der § 978 des Neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs regelt diese Frage hinsichtlich der in den Geschäftsräumen oder den Beförderungsmitteln einer öffentlichen Behörde oder einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Verkehrsanstalt zurückgelassenen Gegenstände. Auf diese finden die Vorschriften über „Fund“ und „Finderlohn“ keine Anwendung. Man kann also im Eisenbahnwaggon, im Straßenbahnwagen oder im Omnibus nichts „finden“, sondern hat sich um etwa zurückgelassene Gegenstände anderer Personen entweder überhaupt nicht zu kümmern oder aber die Gegenstände dem Beamten, der die Aufsicht über den betreffenden Raum führt, nämlich dem Schaffner, einzuhändigen.

Ball-Seide

von 95 Pf. an p. Meter, letzte Neuheiten. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reide Musterauswahl umgehend.

Seiden-Fabrik Henneberg, Jüriß.

Herzogliches Forstamt Heimbürg

versteigert am Montag, den 23. Februar 1903, morgens 10 Uhr,

in dem Knopflischen Gasthause in Heimbürg aus den Forstorten Klobe 1 und Hundsräden 11: 5 Stüben: 4 einhalb rm Knorzholz, 71 einhalb rm Ambrosenholz, 4 einhalb rm Ahornhölz, 21 einhalb rm Nieserhölz, 71 einhalb rm Buchen, 18 rm Scheitholz, 879 rm Knorzholz, 82 rm Ambrosenholz, 243 rm Stammhölz, 20 einhalb rm Nieserhölz, 26 einhalb rm Nieserhölz, 91,30 hat Nieserhölz 3. Klasse. Anzahlung 20 v. S. des Steigerpreises.

Königl. Oberförsterei Thale.

Fichtenholz-Versteigerung.

Dienstag, 17. Februar 1903,

Vormittags 9 einhalb Uhr

im Gasthof „Zum Wüfel“ in Thale.

Begang Neudorf, Hegemeister 46, Distrikt 8a. (Eimersdorf) Fichten 48, Abschnitt gleich 159,27 fm in rm: 2 Nufstoben 2, 19 Kloben, 45 Knüppel. Begang Ramberg, Förster Kirchleben, Distrikt 77. [Steinböje] Fichten 176, Abschnitt gleich 64,10 fm, 52 Stangen 1., 12 2., 11 3., in rm: 13 Nufstoben 2., 10 Nufstoben, 19 Kloben, 8 Knüppel, Buchen 1 Knüppel, Erlen 1 Nufstoben 2., 1 Kloben. Begang Dambach, Hülfsjäger N-hinopf in Treteburg, Distrikt 127 c. [Pennisberg] Fichten 350, Abschnitt bis 40 m lang gleich 268,81 fm, 9 Stangen 1., 11 Kloben, 5 Knüppel.

Daleiß, Hülfsjäger Nahutopf, Distrikt 129 b. [Sagebornsbere] Fichten 211, Abschnitt gleich 123,11 fm, 11 Stangen 1., 8 Nufstoben 2., 6 Nufstümpel, 16 Kloben, 5 Knüppel, Buchen 13 Kloben, 6 Knüppel, 7 Nieser 1.

Sellerie, Porre, Möhren, Kohlrüben, Meerrettig, Rübischsen, Braunkohl, Rosenkohl

in guter Qualität hat abzugeben

Adolf Ernst

Gärtnerei.

Ein fauberes, jüngeres

Dienstmädchen

wird zum 1. April et. gesucht.

Adolf Pilz.

Bei Drüsen, Serofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, Stichtusten, zur Stärkung und Kräftigung schwächlicher, blutarmer Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, ärztlich geprüften viel verordneten

Lahusen's Jod-Lebertran.

Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt Blut bildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen äynischen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochrein und mild, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 100.000 Flaschen, hoher Reinsinn für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dankfügungen darüber. Preis 2 und 4 Mk., letztere Größe für längeren Gebrauch passlicher. Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apothek Lahusen in Bremen, nur mit diesem Namen ebt. Zu haben in allen Apotheken: Haupt-Niederlage: Halle: Löwen- und Engel-Apotheke, Erfurt: Schwänen-Apotheke, Halberstadt: Katho- und Kronen-Apotheke, Magdeburg: Viktoria-Apotheke.

Zur weiteren Einführung der durch ihre vorzügliche Qualität schnell beliebt gewordenen

Hercynia - Briketts

lassen wir bereits vom

15. Februar ab

den Sommerpreis von 55 Pfennig pro Zentner ab Werk eintreten.

Die Abfuhr kann täglich erfolgen und wird jede Lieferung eine gedruckte Wiegetarte beigegeben.

Außerdem wird vorzügliche Knorkehlbeige abgegeben.

Wienrode, den 10. Februar 1903.

Braunkohlenwerk „Hercynia“.

H. Silberberg

Bankgeschäft

Halberstadt, Fischmarkt Nr. 1.

z Fernsprecher Nr. 126. z

An- und Verkauf von Wertpapieren. z Coupons-Einlösung. z Verlosungscontrole.

Beschaffung von Capitalien auf Haus- und Hypothek zu billigem Zinsfuß.

Capitalisten werden gute Hypotheken zur Anlage kostenfrei nachgewiesen.

Annahme und Verzinsung von Geldeinlagen auf Spar-Einlagebücher.

Beleihung von Wertpapieren und Hypothekenbriefen.

Kostenfreie Auskunfterteilung über alle bankgeschäftlichen Angelegenheiten etc. etc.

Feuerversicherung

Eingeführte Gesellschaft sucht für Derenburg und Umgebung soliden und selbstarbeitenden Vertreter unter günstigen Bedingungen anzuschließen.

Dff. unter U. n. 8017 an die Expedition ds. Zeitung.

Acker-Verpachtung.

Freitag, den 20. ds. Mts., abends 7 einhalb Uhr

solten im Duderstadt'schen Gasthose hiersehbild über die hiesigen Riede und kirchlichen Säulen gehörigen Acker

1. Am Steinbüchlehen 1 ha. 73 ar. 05 qmtr.
2. „Göhren 3 „44 „69 „
3. Auf dem Sande 1 „72 „03 „

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Hierauf Anrechtende werden hierdurch eingeladen.

Drenburg, den 16. Februar 1903.

Der Gemeinde-Kircherrat.

Ordentliche

Frau

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Otto Dehlo.

Unsere verehrten Leser verweisen wir besonders auf den heutigen Nummer beiliegenden Prospekt über das Heilverfahren des Herrn Franz Otto aus Berlin-Schöneberg, Kuitpoldstr. 42. (Früher Winterfeldstr. 25).

Sausfrauen!

Verwendet nur

Aechten

noch

Brand-

Macle

Coffee

als besten, im Verbrauch billigsten Coffee-Zusatz und Coffee-Ersatz

Niederlage bei Herren:

Engel, G. Kädiger

Neu eingetroffen:

Schreibhefte ohne Linien,

36. Neueis Buchbindlung, Uckerstraße 18.